



# HEITERE BLÄTTER

redigiert und herausgegeben  
von  
**ADOLF HATSEK.**

Nr. 9.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsverkäufer wie auch die Expedition: Budapest VII., városligeti fasor 1.	1902.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, 1. Wollzeile 13 — Erscheint jeden Samstag. —	IX Jahrg.
--------	--	-------	---	-----------

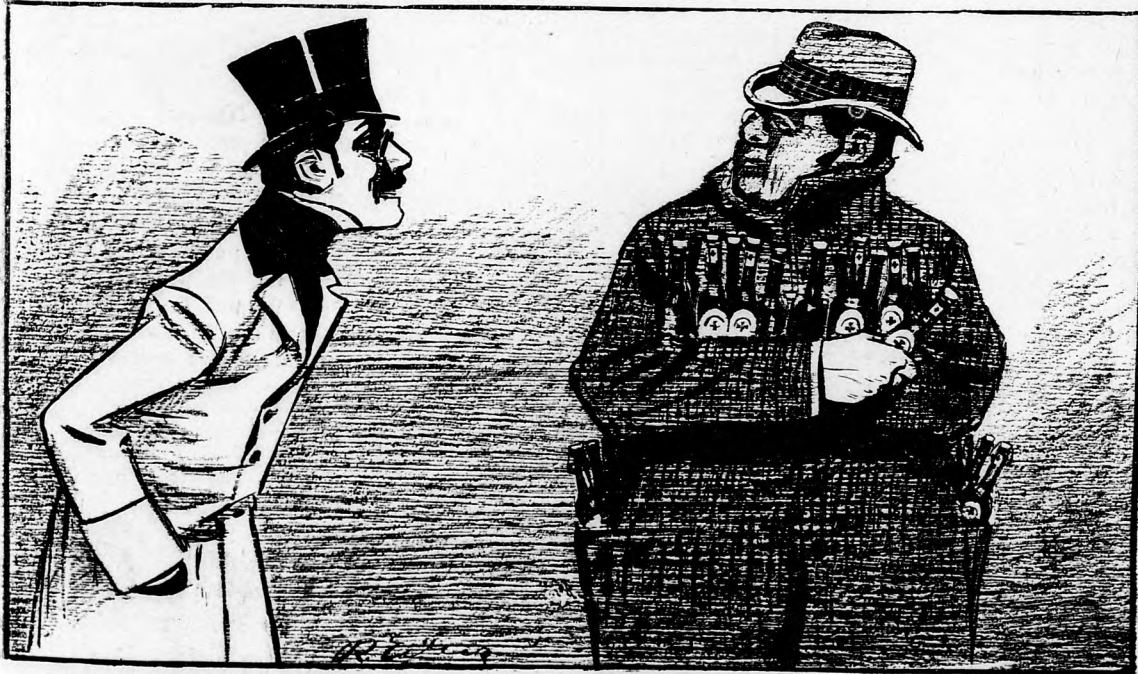
Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck wird streng verfolgt.

Guter Vorsatz.



— „Wo willst Du mit dem Flaschenbier hin, kommst Du nicht mit zur Kneipe?“  
— „Ne — will heute solide sein — daheim bleiben!“

## — Vergebliche Opfer. —

Humoreske von A. Hatfel.

Trotz der verhältnismäßig noch geringen Anzahl von Jahren, die über seinem Haupte dahingegangen, war dieses Haupt gleichwohl grau. Ihn selbst vermochte dieser Umstand nicht sonderlich zu beunruhigen, im Gegenteil, mit einer gewissen Art von Würde erhob er dieses graue Haupt, wenn er in Gesellschaft war und es that ihm wohl, bereits zu den Alten zu zählen.

Allein nicht lange blieb dies so. In dem Momente, wo er ein schmuckes Weibchen in sein Haus führte, ein Weibchen, das von faszinierender Schönheit auch einen reichen rabenschwarzen Haarschmuck ihr Eigen nannte, von diesem Momente an bereitete es ihm Kummer, daß sein eigenes Kopf- und Barthaar silbern erglänzte, und dadurch, wie er meinte, sein Alter in bezug seines Aussehens bedeutend höher erscheinen ließ.

Albert sprach niemals davon, doch seiner ihn zärtlich liebenden Gattin entging gleichwohl der geheime Kummer nicht, der sich in dem Herzen des Gatten einmischte. Gleich und gleich war ihre Parole. Warum sollte sie um so und so viele Jahre an jugendlicherem Aussehen gewinnen, offenbar aus der Ursache, weil die Kontraste gar zu verschieden waren? Warum sollte er aus eben diesem Grunde alt erscheinen, wo er doch noch recht gut als Mann in den besten Jahren zu gelten vermochte?

Ihr Entschluß war gefaßt. Dank der Zeitungs-Inserate, die aus jeder Verlegenheit halfen, die Mittel anpreisen zur Beseitigung der Migräne, zur Kräftigung des Haarwuchses, zur Vertreibung der Hühneraugen etc. Dank diesen praktischen und nützlichen Ankündigungen fand sie auch sehr bald, was sie suchte. Ein Haarfärbemittel, das die Haare in jede beliebige Farbe umänderte, daher dieses Mittel auch geeignet war, aus schwarz weiß zu machen.

Freilich, lange hatte sie darüber nachgedacht, wie sie diesen ihren Entschluß ausführen sollte, denn schließlich erforderte derselbe immerhin Ueberlegung, nachdem sie begreiflicherweise die einmal grau gewordenen Haare nicht wieder in ihren Ursprungszustand leicht versetzen konnte, ohne daß dies aufgefallen wäre. Ihr schwarzes Kopfhaar allmählig grau und hernach ganz weiß zu machen, das war eine Spielerei, das Gegenteil hätte wie eine Fälschung ausgesehen, die man etwa mit ihrer Eitelkeit in Verbindung gebracht hätte.

Doch einerlei. Sie liebte ihren Gatten zu sehr, um sich von derlei kleinen Bedenken abhalten zu lassen, ihren Entschluß auszuführen. Mit Freuden sah sie daher, wie sich dasjenige auf künstliche Weise hervorgerufene Wunder vollzog, was sonst in jedem Frauengemüt einen unangenehmen Eindruck zurückläßt. Jeder junge Tag fand sie vor dem Spiegel stehend, wie sie die Zunahme der graugewordenen Haare beobachtete und mit kindischer Freude sah sie es mitan, daß ihr erbleichendes Haar nunmehr demjenigen ihres Gatten gleich.

Das war aber kein Wunder zu nennen, und wurde die wahre Ursache, weshalb das Kopfhaar Alberts stets dunkler erschien, von seiner Gattin kaum beobachtet, zumal sie die beiden Farben nur miteinander verglich.

Albert hatte nämlich denselben Gedanken gehegt, wie seine Gattin und die Metamorphosierung seines Kopf-

haares in tiefes Schwarz beschloffen. Wie wird sie sich freuen, dachte er, wenn eines schönen Tages mein Haar dem ihrigen gleichen wird. Unglücklich verbarg er sein Haupt wochenlang, wenn es nur anging. Gegen seine Gewohnheit trug er zu Hause eine Mütze, ja, die altehrwürdige Schlafmütze, die er vom Großvater geerbt, sie gelangte wieder zu Ehren.

Aber auch sie hatte Aehnliches im Sinn. Tagsüber ein zierliches Spitzenhäubchen, das garnicht nach neuester Mode war, während der Nacht ein Schlafhäubchen auf dem Kopf, sorgsam den Scheitel bedeckend, so hütete sie ihrerseits das Geheimnis, welches den Zweck hatte, dem geliebten Gatten eine Ueberraschung zu bereiten, die ihm sicherlich, wie sie meinte, sehr willkommen sein mußte.

Endlich hatten die beiden Haarfärbemittel ihren Zweck voll und ganz erfüllt. Albert fand, in den Spiegel blickend, daß sein Haupthaar so tadellos schwarz war, wie noch niemals vorher, während seine Gattin, mit den rosig angehauchten Wangen und dem kindlich naiven Blick, in ihrer Haarfarbe einem Großmütterchen bis aufs Haar gleich. Als sie einander erblickten, da fielen sie ein jedes entsetzt in den Lehnstuhl, als ob sie vor einem gräßlichen Wunder ständen, ein Wunder, das keineswegs erwartet war.

„Kind — Schatz — Weib — was hast Du gethan?“ rief er aus.

„Und Du und Du — —?“ hauchte sie.

Nun gab es Erklärungen von beiden Seiten, die allerdings insofern befriedigten, als diese von Opfern zeugten, die eines dem andern zu bringen Willens war. Nur die reinste Liebe konnte die junge Frau bestimmen, ein derartiges Opfer zu bringen, das sah er ein, das erwoag er und darum zürnte er seinem geliebten Weibchen nicht. Und so versprach sie denn, einige Wochen Hausarrest sich selber aufzuerlegen, um ihr Kopfhaar wieder in jenen Zustand zu versetzen, in dem es sich befand, als er sie kennen und lieben lernte. Was ihn betraf — nun — sie schmolte ein wenig, daß er sein Haar schwarz färbte, schließlich fand sie ihn jetzt doch ein wenig hübscher als früher und so protestierte sie dagegen, daß auch er sich der abermaligen Benutzung eines Färbemittels bediene.

„Vergebliche Opfer.“ pflegt er zu sagen, wenn von den Haaren die Rede ist, die sie aus Liebe zu einander färben wollten. Doch sie neckte ihn alsdann immer und zwar mit Recht, denn sie meint dann stets: „Man sieht, Ihr Männer kommt halt immer weit besser fort, als wir arme Frauen.“

### Reporterstiel.

— — — Wir haben das neuerbaute Zuchthaus in allen seinen Räumlichkeiten besehen und müssen sagen, daß es an Bequemlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt; aber auch in hygienischer Beziehung wird es von den Aerzten bestens empfohlen.“

### Falsch aufgefaßt.

Bekannter: „Was bekommen Sie denn als Entlohnung für Ihren Unterricht?“

Lehrer: „Monatlich fünfzig Mark und ein möbliertes Zimmer.“

Bekannter: „Was zum Kukud machen Sie mit so vielen möblierten Zimmern?“

### Unverfälschte Schadenfreude.

— „Hast Du gehört, daß unsere Freundin Klara sich verlobt hat?“

— „Nein, ich habe nur gehört, daß die Partie schon zurückgegangen ist.“

### Schlau ausgeredet.

Käufer: „Was, in dem kleinen Flascherl soll ein halber Liter Schnaps Platz haben?“

Schnaps Händler: „Jawohl, das Fläschchen ist zwar klein, aber dafür ist das Glas daran sehr dick.“

### Erwarteter Widerspruch.

Dame: „Ach was, ich habe schon längst Abschied von meiner Jugend genommen.“

Herr: „Das war sehr weise gehandelt von Ihnen, meine Gnädige.“

Dame: „O, Sie Grobian!“

### Aus Dankbarkeit.

Buchhalter: „Herr Prinzipal, Sie wissen, ich diene Ihnen bereits 30 Jahr, bin seither alt und kahl geworden —“

Chef: „Ja, ja, ich dachte schon daran, lassen Sie sich auf meine Kosten eine Perrücke machen.“



Zugegeben.

Junge Witwe: — — Man sagt aber, Sie hätten so viel Schulden, als Haare auf dem Kopf.“

Heiratskandidat: „Das dürfte ziemlich stimmen.“

### Offenherzig.



Bachfisch: „Papa, der Leutnant Werner hat mich zum Tanze aufgefordert, ich habe aber Migräne vorgeschützt.“

Papa: „Was fällt Dir ein Kind, hast Du denn wirklich Migräne?“

Bachfisch: „Nein, aber der Leutnant Werner ist schon zu alt für mich.“

### Praktisches Aushilfsmittel.

Arzt: „Wie wollen Sie diese Medizin stündlich einnehmen, wenn Sie im ganzen Hause keine Uhr haben?“

Bauer: „Schad' nix, i geh nach Warmdorf und zurück, dös dauert immer a volle Stund.“

### Luftschlöffer.

Die Baulust wächst in unsern Tagen,  
Das merkt man deutlich und genau,  
Auführt man öfter mit Behagen,  
Im Geiste manchen stolzen Bau;  
Doch weh, bald stürzt geräuschlos nieder,  
Was vor Momenten galt als Schatz.  
Das Luftschloß schwindet, doch bald wieder  
Macht es dem andern Luftschloß Platz.

X. Hatfel.

### Leicht erkennbar.

Chef (zum Kommis): „Wer ist am Telephon?“

Kommis: „Ihre Frau Gemahlin!“

Chef: „Wieso wissen Sie das, hat sie denn geschimpft?“

→ Im Telegraphenamte. ←



— „Mein Weib ist durchgegangen, ich möcht' ihr halt telegraphieren, was kost's?“  
 — „Hin und retour?“  
 — „Na, nur hin, retour mag ich's nit.“

**Mückenstolz.**

Die Mücke blähte sich und sprach:  
 „Wer gleicht mir in dem Reich der Tiere.  
 Bin ich auch unscheinbar und schwach,  
 Ein jedes bebt, wenn ich mich rühre!“  
 Das größte Tier, der Elefant —  
 Sprach: „Was red'st Du für tolle Sachen!“  
 Da meint die Mück': „Es ist bekannt —  
 Uns mir kann man Elefanten machen.“

A. B.

**Sicheres Zeichen.**

Gattin: „Ich muß wieder eine andere Modistin auffuchen, die meinige stellt mich nicht zufrieden.“

Gatte: „Mariechen, Du wirst alt, denn es ist ein sicheres Zeichen des Altwerdens einer Frau, wenn sie öfter die Modistin wechselt.“

**Unsere Köchinnen.**

Köchin (bei der Aufnahme): „Und wohin gehen wir zum Kurgebrauch im Sommer?“

Frau: „Nach Ostende, aber Sie bleiben natürlich zu Hause.“

Köchin: „Dann bedauere ich.“

**Kein Verständnis.**

— „Können Sie tarockieren?“

— „Nein, ich bin kein Turner.“

**Vielsagend.**

Heiratskandidat: „Und ist das Mädchen auch tugendhaft?“

Heiratsvermittler: „Ich habe Ihnen ja schon gesagt, daß das Mädchen eine halbe Million mitkriegt.“

**In der Kneipe.**

Studenten: „Nun, Herr Professor, da wir auf Ihr Wohl getrunken, lassen Sie auch uns ordentlich leben.“

Professor (sein Glas erhebend): „Die Herren Studenten sollen ordentlich leben.“

**Musikalisches Gehör.**

Musiklehrer: „Azor! best! heute so unrein, daß es mein Ohr beleidigt.“

**Schwacher Trost.**

Stubenmädchen (zum Diener): „Machen Sie sich nichts drauß, wenn Sie der gnädige Herr einen Esel nennt, das sagt er nämlich jedem Diener.“

◆ Der erste Gardeleutnant. ◆



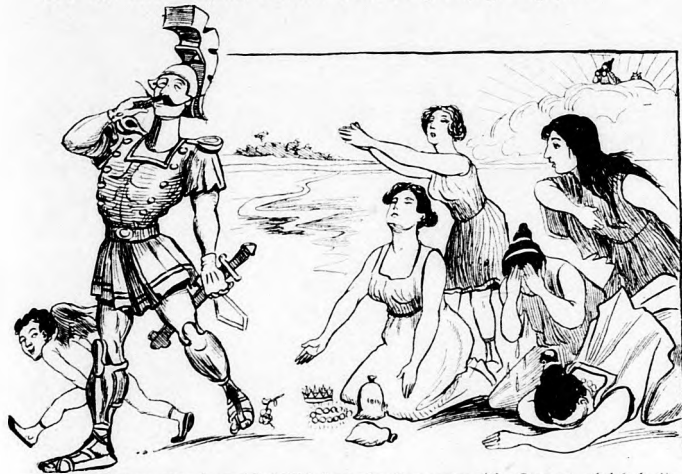
Im sonnigen Hellas lebte dereinst ein Königskind;  
 Sie war schon nahe am Schneider, die Jahre entflieh'n so geschwind.  
 Sie war verlobt mit nem Leutnant vom Linienregiment —  
 Der Königstochter Gespielen, die fanden ihn wenig patent.



Drob hatte sie großen Kummer, doch Amor sagte: Gebt Acht,  
 Hier hilft nur das eine, wenn nämlich den Gardeleutnant man macht.  
 Und gleich mit frischem Beginnen schritt man zu rüstiger That  
 Und zog ihm die Schnurrbartspitzen zum allerfeinsten Draht.



Und um des Leibes Mitten macht man ihm die Taille so nett;  
Auch das war einfach, man schnürte ihn in ein enges Korsett.  
Mit Kragen und Epauletten, mit Waffen voll Zaubergewalt  
Und mit dem Monocle entstand bald die Pracht-Idealgestalt.



Kaum sahen ihn jetzt die Mädchen, da brannten die Herzen gleich hell,  
Und alle zusammen verliebten sich ästerblich gleich auf der Stell.  
Doch er schritt stolz seines Weges und dachte, ich thu's Euch zum Tort,  
Ich treibe nur einzig alleine das Herzenbrechen als Sport.



Als das die Königstochter gesehen, da hatte sie gelacht;  
Der Jammer ihrer Gespielen, der hat ihr viel Freude gemacht.  
Doch als sie am Abend nach neune zum Rendezvous sich stellte ein,  
Da koste schon mit einer Andern der Leutnant im Mondenschein.

F. E. Bl-1.

### Thorheit und Glück.

Thöricht war ich manche Stunde  
In den holden Jugendtagen,  
Doch ich spürte keine Wunde,  
Die das Leben mir geschlagen.

Silbern färbten sich die Haare,  
Jede Täuschung ich jetzt spürte,  
Und es schwanden hin die Jahre,  
Ach, wie mich der Schmerz jetzt rührte.

Und jetzt möcht' ich häufig fragen,  
Gelte es für weis' und schicklich —  
Ob man in den Jugendtagen —  
Nicht durch Thorheit wird recht glücklich!

A. Hatfel.

### Ueberraschung.

Frau (zur Köchin, die sie aufnehmen will):  
„Wenn Sie bei mir eintreten, werde ich Ihnen  
sagen, was Sie zu thun haben.“

Köchin: „Nicht notwendig, gnä' Frau, ich  
bin ja schon das sechstmal bei Ihnen Köchin.“

### Berechtigter Einwand.

Bauer: „I bitt' um's Schmerzensgeld,  
der Herr Baron hat mich angeschossen.“

Baron: „Was kann ich dafür, ich bin ein  
wenig kurzfristig.“

Bauer: „Zwegen dem bissel kurzfristig  
hätt' der Herr Baron mi net für a Hasen an-  
schaun müssen.“

### Rücksichtslose Kritik.

Maler: „Ich glaube, mein neues Bild  
wird sich Bahn brechen.“

Kritiker: „Ganz gewiß, ein sehr tüchtiges  
Brechmittel.“

### Feine Firma.

Kommis (zu seinem Chef tretend): „Der  
Kunde will für den Rock nicht 60 Mark geben,  
sondern nur zwanzig, was soll ich thun?“

Chef: „Was? Die zwanzig Mark sollen  
Sie schnell nehmen, Sie Narr!“

### Widerspruch.

A.: „Mich kostete es nur ein Wort, meine  
Frau zu besänftigen.“

B.: „Nun, warum sprechen Sie dieses Wort  
nicht?“

A.: „Aber ich bitte Sie, meine Frau muß  
ja stets das letzte Wort haben.“

### Gutes Zeichen.

Arzt: „Nun, wie geht's denn dem Herrn  
Oberförster?“

Wärterin: „Die Nacht hindurch hat er  
im Delirium gesprochen, aber es waren lauter  
Lügen.“

Arzt: „Na, vielleicht war's doch kein  
Delirium.“

Genauer ausgedrückt.



— „Er forderte 400 Mark für den Sack; ich bot 100 und — — —“  
 — „Da wies er Dir die Thüre — —“  
 — „Wie heißt wies? Durchgeschmissen hat er mich!“

**Gemütlich.**

Herr (bei der Aufnahme): „Wissen Sie, ich bin manchmal sehr nervös und dann haue ich zu —“  
 Diener: „O, das werd' ich Ihnen schon abgewöhnen, gnä' Herr.“

**Doppelsinnig.**

Alte Tante: „Einst wollte mich ein Leutnant zur Frau haben, wenn ich ihm meine Hand gereicht hätte, dann wäre ich schon Generalin.“  
 Nichte: „O, der wäre bei Dir nicht so rasch avanciert.“

**Verschnappt.**

Schneider: „Ist der Herr Baron zu Hause?“  
 Diener: „Nein!“  
 Schneider: „Wann kommt er wieder?“  
 Diener: „Das kann ich ihn jetzt nicht fragen, er ist schlecht gelaunt.“

**Guter Rat.**

Dichterling: „Ich bin überzeugt, daß mein Luftpilz zünden wird.“  
 Direktor: „Dann wäre es gut, Sie ließen es gegen Feuersgefahr versichern.“

**Aus dem  
Buche des Lebens.**

Ist Jemand just herabgekommen,  
 Sein Umgang wird Dir nicht frommen  
 Denn Du merkst es bald sehr gründlich,  
 Wer rasch sinkt, der ist empfindlich.

Schlimmer noch Der rasch gestiegen,  
 Wer kann Größenwahn besiegen?  
 Rücksichtslos, ob spät, ob früh,  
 Zeigt sich stets der Parvenu.

Dr. M.

**Nicht wählerisch.**

A.: „Was, Sie gehen auf die Jagd, was gedenken Sie denn zu schießen?“  
 B.: „Hm, was ich gerade treffen werde.“

**Die liebe Gewohnheit.**

Arzt: „Baden Sie das Kind in Salzwasser!“  
 Mutter (des Kindes, eine Köchin): „Soll ich auch etwas Pfeffer und Gewürz dazu geben?“

**Sonderbare Auffassung.**

Fräulein Ida: „Aber was willst Du, der Professor ist ja noch ein Mann in den besten Jahren!“  
 Freundin: „Was fällt Dir ein, der ist ja schon verheiratet.“

**Hübsch gefragt.**

Herr: „Sie wollen eine Anstellung als Pferdewärter, verstehen Sie sich aber auch Pferden gegenüber zu benehmen?“

**Kurioze Frage.**

— „Was malt denn Ihr Fräulein Tochter?“  
 — „Stilleben!“  
 — „So, so, wer sitzt ihr da Modell?“

**Druckfehler.**

Die Verlogenheit des Förfsters war in diesem Momente aufs Höchste gestiegen.

Gefäßt.



Wirtin (zu ihrem Zimmermieter): „Was sehe ich, Sie umklammern meine Tochter!“  
 Mieter: „Die verdammten — Schwindelanfälle —; ich mußte mich halten!“

Der Narrenabend.



Alle Narren sollen leben,  
Aber nur die maskierten,  
Alle, die beim Saft der Reben  
Oder Schaumwein populierten;  
Alle, die bei Musikklangen,  
Fesch und flott dem Tanze fröhnen;

Die den bittern Ernst verdrängen  
Und die Traurigkeit verhöhnien.  
Alle Narren sollen leben,  
Denn auf dieser Lebensweise  
Muß man Närrisches erstreben —  
Will man leben klug und weise.  
Dr. Matgrun.

Gebeichtet.

Diener: „Jetzt wo ich weggehe, gnä' Herr, kann ich's Ihnen ja sagen, der Schlüssel von dieser Schublade paßt auch zu Ihrem Zigarrenkasten.“

Paffende Deklaration.

Dichter: „Wie soll ich diese Gedichte per Post expedieren, als Paket oder Brief?“  
Postbeamter: „Als Muster ohne Wert!“

Merkspruch.

Ueberlege jedes Wort,  
Sonst braucht es ein groß Bemühen.  
Das was an unrechtem Ort,  
Durch viel Worte zurückzuziehen. Dr. M.

Zukunftsbild.

Junger Gatte: „Marie, wenn Du mich fortwährend ärgern wirst, verlasse ich Dein Haus und kehre zu meinen Eltern zurück.“

Frau (in der Toilettenkrankheit): „Man ist zu dumm, phantasiere ich da schon eine halbe Stunde von einem neuen Hut und nun bemerke ich erst, daß ich überhaupt allein im Zimmer bin!“

Komische Antwort.

Beamter: „Wovon nähren Sie sich?“  
Heuhändler: „Von Heu!“

Galant.

Leutnant: „Gnädiges Fräulein, ich hätte nicht gedacht, daß Sie so gut zu Füßchen sind.“

Unter Freundinnen.

Junge Frau (zu ihrer Freundin): „Ach was sehe ich, Du hast schon mehrere Falten im Gesicht.“

Freundin: „Mag sein, Du hast bloß eine Falte, bist daher einfältig.“

Hindernder Umstand.

— „Warum mögst mi denn jetzt nimmer, Kathertl?“

— „I han jetzt nimmer Zeit, seitdem i Kuhmaagd bin.“

Merkwürdiger Zeitungsbericht.

Der Minister wurde erschossen, worauf der Mörder davoneilte, den Revolver an seine Stirn drückte und sich ebenfalls erschoss. Beide, sowohl der Minister wie sein Mörder sind tot.

Naiv.

Frau K. nimmt einen neuen Diensthöten, ein Bauernmädchen auf. Beim Eintritt desselben sagt sie: „Morgens werden Sie vorerst die Kleider putzen, alles zum Frühstück herrichten, den Salon rein machen —“

Dienstmädchen: „Jawohl, gnä' Frau. Und was werden Sie inzwischen thun?“

Abwehr.



Gatte: „Was? Du fühlst Dich angegriffen und willst im Sommer wieder ins Bad?“

Frau: „Wie kannst Du bei dem herrschenden Pessimismus so optimistisch sein!“

• Aufmunterung. •



Verehrter: „Gnädiges Fräulein, diese Blumen mögen Ihnen alles sagen, was ich denke.“  
Fräulein: „Warum durch die Blume — —?“

**Anpreisung**

Dame: „Ist dieser Stoff auch dauerhaft?“  
Kommis: „O, der dauert eine Ewigkeit meine Gnädige und dann erst kann man ihn färben lassen und er wird wieder wie neu.“

**Verplappert.**

Gerichtsvollzieher: „Diese eiserne Kasse muß ich pfänden.“  
Kaufmann: „So, wo soll ich denn meine Wert- sachen und mein Geld aufbewahren?“

**Geänderte Situation.**

Kunde: „Herr Müller, soeben habe ich Ihr Fräulein Tochter im Vor- zimmer kennen gelernt.“  
Bankier: „Ich habe keine Tochter, das war mein Stubenmädchen.“  
Kunde: „So — dann ziehe ich meinen Heirats- antrag sofort zurück.“

~ Liebenswürdige Belehrung. ~



Leutnant: „Wenn Sie im Sattel sitzen, müssen Sie mit dem Pferde ein Ganzes sein — ganz Pferd!“

**U.**

Ein Laut, stößt man ihn freudig aus,  
Viel Hörer sind gleich da,  
Oft tönt es wie ein Sturmgebraus,  
Meist lieblich klingt das U.

Man ist dann stets des Lebens froh  
Und wird weit mehr gespannt  
Wie wenn das böse, schrille O  
Auseufend wird genannt.

Ein süßer Laut das U wohl ist,  
Nur Eins man oft beklagt,  
Wenn der das B nicht sagen müßt,  
Der einmal U gesagt! Dr. M.

**Auch eine Ehrenerklärung.**

Richter: „Wollen Sie dem Kläger Ihr Bedauern ausdrücken, daß Sie ihm eine Ohrfeige gegeben haben?“

Angeklagter: „Jawohl!“ (sich an den Kläger wendend): „Ich bedauere Sie, daß ich Ihnen eine Ohrfeige gegeben habe.“

**Höflich.**

Verurteilter: „I bitt schön, i möcht' meine vier Wochen Strafe gern abtügen.“

Richter: „Das ist jetzt noch nicht notwendig, es wird Ihnen schon eine Einladung hierzu schriftlich zukommen.“

• Aufmunterung. •



Verehrer: „Gnädiges Fräulein, diese Blumen mögen Ihnen alles sagen, was ich denke.“  
Fräulein: „Warum durch die Blume — —?“

**Anpreisung**

Dame: „Ist dieser Stoff auch dauerhaft?“  
Kommis: „O, der dauert eine Ewigkeit meine Gnädige und dann erst kann man ihn färben lassen und er wird wieder wie neu.“

**Verplappert.**

Gerichtsvollzieher: „Diese eiserne Kasse muß ich pfänden.“  
Kaufmann: „So, wo soll ich denn meine Wert-sachen und mein Geld aufbewahren?“

**Geänderte Situation.**

Kunde: „Herr Müller, soeben habe ich Ihr Fräulein Tochter im Vorzimmer kennen gelernt.“  
Bankier: „Ich habe keine Tochter, das war mein Stubenmädchen.“  
Kunde: „So — dann ziehe ich meinen Heirats-antrag sofort zurück.“

**A.**

Ein Laut, stößt man ihn freudig aus,  
Viel Hörer sind gleich da,  
Oft tönt es wie ein Sturmgebräus,  
Meist lieblich klingt das A.

Man ist dann stets des Lebens froh  
Und wird weit mehr gespannt  
Wie wenn das böse, schrille O  
Ausrufend wird genannt.

Ein süßer Laut das A wohl ist,  
Nur Eins man oft beklagt,  
Wenn der das B nicht sagen müßt,  
Der einmal A gesagt! Dr. M.

**Auch eine Ehrenerklärung.**

Richter: „Wollen Sie dem Kläger Ihr Bedauern ausdrücken, daß Sie ihm eine Ohrfeige gegeben haben?“

Angeklagter: „Jawohl!“ (sich an den Kläger wendend): „Ich bedauere Sie, daß ich Ihnen eine Ohrfeige gegeben habe.“

**Höflich.**

Verurteilter: „I bitt schön, i möcht' meine vier Wochen Strafe gern abtzen.“

Richter: „Das ist jetzt noch nicht notwendig, es wird Ihnen schon eine Einladung hierzu schriftlich zukommen.“

• Lebenswürdige Belehrung. •



Leutnant: „Wenn Sie im Sattel sitzen, müssen Sie mit dem Pferde ein Ganzes sein — ganz Pferd!“